



■ Spar Präsident Dr. Gerhard Drexel gegen Argumente der Wettbewerbshüter

## *Drexel* gibt Contra

- ▶ Vertikale Absprachen bei Aktionen wichtig
- ▶ 2.700 Seiten wurden in Maria Saal kopiert

**W**iener Innenstadt. Café Landtmann, Bel Etage. Spar-Vorstandsvorsitzender Dr. Gerhard Drexel gibt eine eilig einberufene Pressekonferenz. Thema: Der Grundlagen-Irrtum der BWB. Kurzum: Drexel holt zum Gegenschlag gegen die Wettbewerbshüter aus.

Während vor dem Eingang des Landtmann ein Glühweinstand gezimmert wird, am Rathausplatz die Holzhütten für den Adventmarkt

aufgestellt werden und sich die Sonne schön langsam durch die Wolken kämpft – positioniert das ORF-Team Kamera und Scheinwerfer in Landtmann's Bel Etage. Im Zentrum des Interesses: Was hat Spar-Chef Dr. Gerhard Drexel zu den Vorwürfen der BWB zu sagen?

**Rewe-Weg bleibt unkommentiert.** Spar PR-Mitarbeiterin Mag. Stephanie Burtscher begrüßt die Anwesenden. Von REGAL bis hin zu

Tageszeitungen – die Medienlandschaft hat sich an diesem Dienstagvormittag eingefunden und wartet gespannt auf die kommende Stunde. Dr. Drexel erhebt seine Stimme: „In der Branche geht die Angst um, etwas falsch zu machen. Wir haben aber keine Angst.“ Anders als der Mitbewerb? „Die Reaktion von Rewe wollen wir nicht kommentieren“, poltert der Spar-Präsident und macht reinen Tisch.

2.700 Seiten seien von der Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) bei der Hausdurchsuchung in Maria Saal (Kärnten) kopiert worden. „Nicht eine Seite wurde bisher beanstan-



Pressekonferenz: Spar-Präsident Dr. Drexel (li.) mit Univ.-Prof. Dr. Schnedlitz (re.)

det“, so Drexel. Es handle sich um einen Grundlagenirrtum der BWB. „Im Wesentlichen wird uns das Instrument der Preispolitik entzogen“, so Drexel weiter.

### **BWB macht Wirtschaftspolitik.**

Die Liste mit den vermeintlichen Verfehlungen der BWB, die Drexel aus der grünen Arbeitsmappe fischt, ist lang. Der Hauptkritikpunkt wiege jedoch besonders schwer. „Eine Verwaltungsbehörde macht Wirtschaftspolitik. Ein Unikat in der ganzen EU.“ Werden die Vorgaben 1:1 umgesetzt, dann „werde es ein Erdbeben am Wirtschaftsstandort Österreich geben.“

**Aktionsabstimmung.** Drexel unterstreicht die Wichtigkeit der Abstimmung von Aktionsperioden und Aktionspreisen zwischen Hersteller und Handelsunternehmen – alleine

schon aus produktionstechnischen und logistischen Gründen: „Man muss sich vor Augen halten, dass wir zum Beispiel bei einer Minus-25-Prozent-Aktion auf einen Wein eines bekannten österreichischen Winzers die sechsfache Menge verkaufen. Haben wir eine Minus-50-Prozent-Aktion, ist es sogar mehr als die 40-fache Menge.“ Wenn der Hersteller über den Aktionspreis und die Aktionsperiode keine Kenntnis haben darf, wird er nur einen Bruchteil der Menge liefern können. Das sei ein großer volkswirtschaftlicher Nachteil, insbesondere für die Konsumenten. Zudem werde die Inflationsrate sukzessive in die Höhe schnellen. Wenn sich Lieferant und Handelsunterneh-

men darüber austauschen, habe das einen enormen volkswirtschaftlichen Nutzen: „Nämlich sinkende Verkaufspreise, niedrigere Inflation und höhere Konsumentenwohlfahrt. Die BWB möchte das aber jetzt verbieten! Die logische Konsequenz ist, dass dann Verkaufspreise oft nicht abgesenkt würden. Dadurch steigt die Inflation und die Vorteile für die Konsumenten schwinden“, gibt Drexel zu bedenken.

### **Keine Reaktion auf steigende Herstellereinstiegspreise möglich.**

Entfallen Gespräche zwischen Händler und Lieferanten, dann seien der Spar die Hände bei Preisadaptierungen aufgrund steigender und sinkender Herstellereinstiegspreise gebunden. „Der Einstiegspreis bleibt damit für alle Zeit eingemeißelt. Ich frage mich, warum wir einen 500 Millionen Euro-Invest in eine neue Wirtschafts-

# Die Jagdsaison ist eröffnet.

NUR FÜR KURZE ZEIT.  
DER ORIGINAL STIEGLBOCK.  
BRAUKUNST AUF HÖCHSTER STUFE.



Stiegl ist Mitglied von:



Das Brauen mit Zeit für Geschmack e.V.